

# FREUNDESKREIS

Landes- und Murhardsche Bibliothek  
Universität Kassel

Nr. 1 | Jahrgang 6 | Dezember 2013

## DAS HISTORISCHE ERBE SICHER VERWAHREN

### Sanierung des Tresorraums im Gebäude *Murhardsche Bibliothek*

Nach einer Umbauzeit von etwa einem halben Jahr können zum Jahresende die Handschriften, Alten Drucke und anderen kostbaren Schätze der Universität Kassel im neuen Tresorbereich der Murhardschen Bibliothek gesichert werden. Die Universitätsbibliothek bewahrt an diesem Standort Handschriftensätze im Gesamtwert von fast 200 Millionen Euro. Nur ein kleiner Teil der zahlreichen einzigartigen Stücke war im Haus bisher ausreichend vor Feuer und Diebstahl sicher. Nach inzwischen 35 Jahren, in denen ausschließlich der Ausstellungstresor einen solchen Schutz bieten konnte, besteht hier dringender Sanierungsbedarf. Die letzte Grundsanierung nach den kriegsbedingten Zerstörungen entspricht im Wesentlichen dem technischen Stand der 1950er Jahre. Ausführliche Brandschutzgutachten legten dar, dass im Brandfall auf Grund des fehlenden Feuerwiderstands der Bauteile kein Innenangriff zur Sicherung des Sachwertes vorgenommen würde und so mit einem Totalverlust zu rechnen wäre.



Wie bereits im vergangenen Jahr ausführlich geschildert, soll das Gebäude 2014 bis 2016 vollständig saniert werden und einen modernen Anbau mit Ausstellungsfläche erhalten. Die drohende Gefahrensituation duldet keinerlei Aufschub. Schnellstmögliche Maßnahmen für den einmaligen, besonders wertvollen Bestand waren das Gebot der Stunde. Und

Erinnerungen an die Bilder der zerstörten Weimarer Anna-Amalia-Bibliothek, wo veraltete Elektroleitungen die Ursache für den verheerenden Brand gewesen waren, machten die Dringlichkeit umso drastischer. Neben der Auslagerung der teuersten 100 Handschriften an einen sicheren Ort musste innerhalb des Gebäudes ein hoch gesicherter Raum eingerichtet werden. Die kostbaren Bestände sollten noch vor Beginn der großen Sanierungsmaßnahme vollständig und ausreichend brandgeschützt untergebracht sein, um auch vor etwaigen Nebenwirkungen der Sanierung sicher zu sein. Die Grundvoraussetzungen für eine solche Unterbringung sind im Bereich des ehemaligen Ausstellungstresors gegeben, der 1978 als Ausstellungsfläche für die Immenhäuser Gutenbergbibel geschaffen worden war. Um die insgesamt 30.000 Handschriften und Autographen wie auch die kostbaren Alten Drucke und Musikalien aufnehmen zu können, mussten auch diese Räumlichkeiten für die neuen Aufgaben umgerüstet und neu ausgestattet werden. Hierzu gehörten neben modernen Elektroinstallationen und einer neuen hochsensiblen Klimaanlage vor allem auch die Erfüllung höchster Sicherheitsanforderungen an den Einbruch- und Brandschutz.

Glücklicherweise wurde die Dringlichkeit von den Verantwortlichen in Wiesbaden anerkannt, die entsprechenden Anträge genehmigt und die Kosten dafür übernommen. Die Arbeiten konnten im Frühjahr 2013 begonnen und kürzlich abgeschlossen werden. Mit der Sicherstellung der erforderlichen strengen klimatischen Anforderungen (permanent 19 Grad Celsius (+/- 1 Grad); 50 % rel. Luftfeuchtigkeit (+/- 5 %)) kann dann der wertvollste Teil des schriftlichen Kulturerbes der Universität Kassel wieder sicher untergebracht werden.

**Axel Halle**

# EXKURSION ZUR HERZOG-AUGUST-BIBLIOTHEK NACH WOLFENBÜTTEL

Wolfenbüttel hat ein Schloss, gewiss, das wusste man, denn eine Residenzstadt braucht auch ein Schloss. Aber wussten wir, dass das prächtige Wolfenbütteler Schloss, immerhin das zweitgrößte in Niedersachsen, eine Fassade aus Fachwerk hat, dass die repräsentativen Steinsäulen gar nicht aus Stein sind, sondern wie auch etliche der Fenster augentäuschend nur aufgemalt sind? Und dass das nicht am ersten Erbauer des Schlosses liegt, Herzog Heinrich, der immerhin den Beinamen „der Wunderliche“ führt? Sein Bau wurde nämlich schon 1542 von Truppen des Schmalkaldischen Bundes zerstört. Und wussten wir, dass der heute noch stehende Flügel des „Kleinen“ oder „Bevernschen“ Schlosses ebenfalls ein verputzter Fachwerkbau ist?



Doch der Reihe nach. Am Sonnabend, den 26. Oktober, fand die diesjährige Exkursion des Freundeskreises der Landes- und Murhardbibliothek bei strahlendem Herbstwetter statt, und das Ziel war Wolfenbüttel. Eine erfreulich große Zahl von Mitgliedern und Gästen machte sich mit dem Bus der Firma Hecker und dem uns schon bekannten Fahrer auf den Weg dorthin. Unterwegs wurde Dr. Halle bei Friedland sozusagen „am Straßenrand aufgelesen“. Mit etwas Verspätung angekommen, wurden wir vor der Herzog August Bibliothek von Dr. Thomas Stäcker, dem stellvertretenden Direktor und Dr. Christian Heitzmann, dem Leiter der Handschriftenabteilung begrüßt. Diese führten uns dann in zwei Gruppen durch die Bibliothek, die beim Tode Herzog Augusts (1666) die größte Büchersammlung nördlich der Alpen war. Auch das geht auf einen dynastischen Zufall zurück. Die ursprüngliche Bibliothek wurde von Hzg. Julius zu Braunschweig-Lüneburg (1528-1589) gegründet. Ihre ca. 5.000 Drucke und Handschriften wurden von Hzg. Friedrich Ulrich 1618 an die Universitätsbibliothek Helmstedt übergeben, von wo sie

erst 1810 nach Wolfenbüttel zurückkehrten. Herzog August der Jüngere (1579-1666) stammte aus einer Nebenlinie der Welfen und war eigentlich für eine Regentenrolle nicht vorgesehen. Auf seinen ausgedehnten Reisen wurde er zum Büchersammler und besaß 1611 auf seinem Hof in Hitzacker bereits mehr als 6.000 Bücher. Als mitten im 30jährigen Krieg die Wolfenbütteler Linie der Welfen ausstarb, wurde August neuer Herzog und verlegte seine Bibliothek, die nunmehr schon ca. 13.000 Bände umfasste, nach Wolfenbüttel. Er setzte seine intensive Sammeltätigkeit fort, so dass der Bestand bei seinem Tod auf 35.000 Bände angewachsen war. Von 1691 bis 1716 übte Gottfried Wilhelm Leibniz – er war zu der Zeit auch für den Kasseler Hof im Gespräch – nebenamtlich von Hannover das Amt des Bibliothekars aus. Er regte auch den Bau eines neuen Bibliotheksgebäudes an. Die sogenannte *Rotunde* wurde unter Hzg. Anton Ulrich durch den Baumeister Hermann Korb errichtet und 1710 fertiggestellt. Sie gilt als erster selbständiger profaner Bibliotheksbau Europas und wurde damals als das „achte Weltwunder“ bezeichnet. Leider wurde dieser bahnbrechende Bau in den 1880er Jahren wegen Baufälligkeit abgerissen. An seiner Stelle wurde das heutige Bibliotheksgebäude im neoklassizistischen Stil errichtet. Immerhin konnten wir in der großartigen *Augusteerhalle*, das Herzstück des Gebäudes, ein anschauliches Modell der Rotunde besichtigen.



Rundherum mit Regalen über drei Stockwerke hinweg ausgestattet, auf denen sich eine schier endlose Zahl wertvoller Bände aneinanderreihen, bietet die *Augusteerhalle* ein eindrucksvolles Raumerlebnis.

Wir sahen das „Bücherrad“ Hzg. Augusts, ein massiges Holzgestell mit sechs schweren Regalböden, die beweglich um eine Mittelachse angeordnet sind, die mittels einer Kurbel gedreht werden kann. Diese sinnreiche Mechanik macht es

## EXKURSION ZUR ... Fortsetzung

möglich, jeden der darauf abgestellten Folianten zum Lesen in die richtige Augenhöhe zu bringen. Im *Globensaal* sahen wir neben etlichen schweren Globen auch alte Land- und Seekarten aus der Zeit der Entdeckungsreisen. Allein in diesem Raum hätte man gerne noch längere Zeit verbracht. Leider war auch für die umfangreiche Sammlung von Malerbüchern, welche Erhart Kästner in seiner Zeit als Direktor der Bibliothek (1950-1968) aufbaute, keine Zeit. Schließlich wollten wir ja noch die *Schatzkammer* besichtigen, den Tresorraum, in dem hinter Panzerglas und behutsam ausgeleuchtet, eine Ausstellung von Fürstlichen Genealogien in frühneuzeitlichen Druckwerken zu sehen war. Leider war die kostbarste und berühmteste Handschrift der Bibliothek, das Evangeliar Heinrichs des Löwen (um 1188) nicht zu sehen. Diese vollständig erhaltene Prachthandschrift von 226 Blättern mit fünfzig ganzseitigen Miniaturen, mit Deckfarben, Gold und Silber gemalt, hat für uns ja eine besondere Bedeutung, weil sie im Kloster Helmarshausen hergestellt wurde. Auf der Hinfahrt wurde deshalb schon im Bus über diesen einzigartigen Schatz der *Augusta* – seine



Geschichte bis in unsere Tage bietet Stoff für mehrere Kriminalgeschichten – berichtet. Herr Bernert hatte uns auch schon auf den berühmtesten Bibliothekar Wolfenbüttels eingestimmt. Von 1770 bis zu seinem Tod 1781 war Gottfried Ephraim Lessing Direktor. Er machte Wolfenbüttel, neben seiner höchst verdienstvollen Arbeit als Bibliothekar, zu einem Zentrum der Aufklärung. Nun war aber der fürstliche Hof 1754 von Wolfenbüttel in die neue Residenz nach Braunschweig umgezogen. Die Bibliothek aber war am Ort geblieben, Lessing wohnte und arbeitete ziemlich allein – verheiratet war er noch nicht - in dem großen, alten Residenzschloss. Ihm fehlte es vor allem an gesellschaftlich und intellektuell angemessenem Umgang. So machte er sich



dann oft zu Fuß nach Braunschweig auf, um sich dort mit Freunden und Gesprächspartnern zu treffen. Den ca. 15 km langen Weg bewältigte er mithilfe eines derben Knotenstockes, den wir im Anschluss an die Bibliothek bei der Besichtigung des kleinen Museums im gleich nebenan gelegenen Lessinghaus sahen. Dieses 1735 im Stil eines spätbarocken Parkschlösschens erbaute Hofbeamtenhaus wurde Lessing 1777 als Wohnhaus zugewiesen. Er hatte 1776 endlich Eva König, mit der er schon lange heimlich verlobt, geheiratet. Weihnachten 1777 wurde sein Sohn geboren, der kurz nach der Geburt starb. Lessings geliebte Frau starb nur wenige Tage später. Lessing richtete sich ihr Sterbezimmer als Arbeitszimmer ein und schrieb hier sein bedeutendstes Drama, *Nathan der Weise*. Die harmonisch gegliederten Räume des Gebäudes strahlen mit ihrer kleinen, aber sehr feinen, sorgfältig und nach neueren museumspädagogischen Gesichtspunkten zusammengestellten Ausstellung eine ganz eigenartige, anmutige Atmosphäre aus.



Die Bibliothek wurde ab 1968 zu einer europäischen Studien- und Forschungsstätte für das Mittelalter und die



## EXKURSION ZUR ... Fortsetzung

Frühe Neuzeit ausgebaut, ein Stipendien- und Forschungsprogramm wurde eingerichtet, weitere Gebäude wie das Zeughaus wurden einbezogen. Dies alles ist vor allem die Leistung des damaligen Direktors Paul Raabe. Mit ihrer Zuständigkeit für deutsche Drucke des 17. Jahrhunderts ist die *Augusta* Teil einer dezentralen deutschen Nationalbibliothek.

Nach der Mittagspause nahm eine Gruppe an einer Führung durch das oben erwähnte Schloss teil, eine andere an einer Stadtführung. Wolfenbüttel überraschte durch seine hohe Zahl von Fachwerkbauten in seinem geschlossenen, gut erhaltenen Stadtkern mit der bemerkenswerten Stadtkirche *Beatae Mariae Virginis*, ein früher protestantisch-reformatorischer Bau von 1608, der manieristische Elemente der Gotik, der Renaissance und des Barock mischt. Wolfenbüttel hat den Zweiten Weltkrieg nahezu unbeschadet überstanden. Gerade für uns aus Kassel war der Rundgang deshalb besonders beeindruckend. Dazu war auch die Führung lebendig, kenntnisreich und sehr persönlich. So war es fast

selbstverständlich, das Honorar durch ein Trinkgeld zu ergänzen. Es stellte sich danach heraus, dass die junge Frau, immerhin offizielle Stadtführerin, auch die Leiterin des städtischen Schulamtes ist.

Ein langer, ereignisreicher, wunderschöner Tag mit vielen neuen Eindrücken ging zu Ende. Nach vorherrschender Meinung war es eine sehr gelungene Exkursion. Da nimmt man gerne ein paar aufgemalte Fenster hin!

**Hartmut Müller**



## GEHEIMCODE ENTSCHLÜSSELT Großes Medieninteresse an Zauberhandschrift

Eine besondere Neuerwerbung der Handschriftenabteilung sorgte in diesem Herbst für überregionales Interesse der Medien. Im Herbst 2012 kaufte die Universitätsbibliothek ein Manuskript mit eigenartigen orientalischem aussehenden Buchstabenformen von einem Sammler an, der die äußerlich recht unscheinbare und schon etwas mitgenommen aussehende Papierhandschrift kurz zuvor von einem Händler in Witzenhausen erworben hatte.



Die Nachforschungen der beiden Wissenschaftlerinnen der Universitätsbibliothek ergaben, dass hier kein orientalisches Alphabet, sondern Phantasiezeichen zur Verschlüsse-

lung des Textes verwendet worden waren. Da dieser zudem mit zahlreichen Zeichnungen und Symbolen durchsetzt war, die aus magisch-mantischen Zusammenhängen bekannt sind (Pentagramme, Kreiszeichnungen u.ä.), erhielt der Codex die Bezeichnung „Zauberhandschrift“. Durch die Analyse der im Papier vorhandenen Wasserzeichen konnte das Manuskript auf das späte 18. Jahrhundert datiert und seine Herkunft aus dem deutschsprachigen Bereich wahrscheinlich gemacht werden.

Im Sommer 2013 gelang es der Leiterin der Hessischen Abteilung, Sabina Lüdemann (links im Bild), das Verschlüsselungssystem des Textes aufzulösen.

Der Ankauf und die Entschlüsselung der Handschrift lösten ein bemerkenswertes überregionales Medienecho aus. Die gesamte Handschrift ist über das Online-Archiv ORKA (<http://orka.bibliothek.uni-kassel.de>) einsehbar, eine vollständige Übertragung in Klartext ist in Vorbereitung.

**Brigitte Pfeil**

# BIBLIOTHEKSENTWICKLUNG

## Neue Service-Angebote der UB

Open Access-Publikationsfonds unterstützt wissenschaftliches Publizieren

Wissenschaftliche Publikationen als Ergebnisse der von der Öffentlichkeit geförderten Forschung sollten dieser Öffentlichkeit auch kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Die Umsetzung dieses zentralen Gedankens der internationalen OpenAccess-Bewegung wird mit der Einrichtung des neuen Publikationsfonds an der Universität Kassel in Zukunft finanziell gefördert.

Der aus Mitteln der DFG (75 %) und der Universität (25 %) bereitgestellte Fonds über 10.000 Euro erleichtert ab 2014 das kostenpflichtige wissenschaftliche Publizieren in fachlich anerkannten Open Access-Zeitschriften. Aus den aus Eigenmitteln der Bibliothek für 2013 zusätzlich bereitgestellten 5.000 Euro konnten bereits Beiträge finanziell unterstützt werden.

Die Bemühungen um die DFG-Förderung sind nur ein Teil des neuen Konzepts zur Förderung des qualitätsgeprüften, kostenfrei zugänglichen wissenschaftlichen Publizierens, das die Bibliothek mit ihrem neuen OA-Beauftragten, Dr. Tobias Pohlmann, 2013 entwickelt hat:

Die Installation eines neuen OpenJournalSystems erlaubt künftig den Betrieb eigener OA-Journals. In einer großangelegten Recherche wurden außerdem die Veröffentlichungen von Kasseler Hochschulangehörigen auf bestehendes Zweitveröffentlichungsrecht geprüft und wenn vorhanden auf dem Hochschulschriftenserver KOBRA eingestellt.

Auch die aktive Teilnahme an der jährlich stattfindenden internationalen OAWeek mit Informationsständen vor den Mensen verschiedener Standorte, die Information auf den Webseiten und SocialMedia-Plattformen sowie die Weitergabe von Infomaterial an den Servicetheken gehört zu den Maßnahmen der Universitätsbibliothek, für den OA-Gedanken an der Universität verstärkt zu werben und auch in Fachgebieten das Interesse für OpenAccess zu wecken, die über diesen Weg bislang nur wenig oder noch gar nicht publiziert haben. Dazu gehört auch die aktive Bewerbung des Fonds in den verschiedenen Gremien der Hochschule.

**Sibylle Kammler**

# MODERNE SUCHMASCHINENTECHNOLOGIE

## UB startet mit neuem Katalogportal

Moderne Suchmaschinentechologie im Kontext innovativer Bibliothekssysteme gehört zu den meistdiskutierten Themen der Bibliotheksinformationstechnik. Mit der Weiterentwicklung kommerzieller Webseiten und Suchmaschinen sind auch die Erwartungen an Bibliotheken und deren Onlineangebote gestiegen: schnelle, anwenderfreundliche Recherchen, direkter und kostenfreier Zugriff auf elektronische Ressourcen ohne viele Klicks: Nutzerwünsche, die auch in der jüngsten Nutzerbefragung der Universitätsbibliothek vielfach geäußert wurden.

Inzwischen bieten Dienstleister sogenannte Discovery Services an, die riesige Datenmengen unterschiedlicher Herkunft in einem einzigen Suchindex erschließen. Damit können Bibliotheken jetzt einheitliche und komfortable Sucheinstiege zur Verfügung stellen. Damit ist die simultane Suche bis auf Artikelebene möglich.

Mit dem neuen Katalogportal KARLA II Beta gibt es seit Mai 2013 diesen erweiterten Zugriff auf Millionen lizenzierte Dokumente deutscher und internationaler Anbieter über den EBSCO Discovery Service. Mit der neuen Suchmaske werden in einer einzigen Abfrage sowohl der Kasseler Bibliotheksbestand mit seinen 1,9 Millionen Medien wie auch umfangreiche externe Quellen mit Millionen von Datensätzen durchsucht. Der Einsatz sogenannter OpenSource-Programme bietet dabei größtmögliche Flexibilität und Entwicklungspotential. Als Pilotanwenderin dieser neuen Portalversion in Hessen ist die Universitätsbibliothek maßgeblich auch an deren Entwicklung beteiligt.

**Sibylle Kammler**

# RÜCKBLICK

**2012**

**Dezember:** Adventscafé des Freundeskreises im Eulensaalfoyer

**2013**

**April:** Thora, Bibel und Koran – exklusive Präsentation von Heiligen Schriften

**Juni:** Rossballett und Chronica – Höfisches Leben und Bürgerwelt im 16. Jahrhundert

**Oktober:** Exkursion zur Herzog-August-Bibliothek nach Wolfenbüttel

**Dezember:** Adventscafé des Freundeskreises im Eulensaalfoyer

Über Ihre Spende für Restaurierungen wie die im Adventscafé vorgestellte einzigartige Sammlung Prager freuen wir uns sehr. Damit wir Ihre Unterstützung unter den Zahlunseingängen eindeutig zuordnen können, bitten wir Sie um kurze Vorankündigung Ihrer Zahlung per Mail. Vielen Dank.

Universität Kassel Kasseler Sparkasse

IBAN DE65 5205v0353 0002 1093 94  
BIC (Swift-Code): HELADEF1KAS

Verwendungszweck: Buchpatenschaft 530 0101  
oder allgemein „Restaurierung“

**Allen Freundinnen und Freunden sowie allen Förderern des historischen Erbes der Universitätsbibliothek Kassel danken wir für ihr Engagement im zu Ende gehenden Jahr. Wir wünschen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.**

**Mit herzlichen Grüßen**

**Helmut Bernert Hartmut Müller Axel Halle**



## Impressum

Freundeskreis der Landes- und Murhardschen Bibliothek  
c / o Helmut Bernert, Plüschowstraße 25, 3121 Kassel  
Telefon 0561 22246, E-Mail [helmut.bernert@t-online.de](mailto:helmut.bernert@t-online.de)